

Wiesbadener Tagblatt.

No. 28.

Donnerstag den 2. Februar

1854.

Carl Ott von Kloppenheim beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.
Wiesbaden, den 1. Februar 1854.

Herzogliches Kreisamt.

504

Dr. Busch.

Louise Thönges von Naurod ist gesonnen nach Amerika auszuwandern.
Wiesbaden, den 1. Februar 1854.

Herzogliches Kreisamt.

505

Dr. Busch.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich schon einen großen Theil meiner Strickgarne in schönster Auswahl von 10 kr. per $\frac{1}{4}$ Pfund bis zu den besten Sorten, sowie billige Ballhandschuhe, seidenes Galloband u. dgl. erhalten habe und empfehle solches zur ge-
neigten Abnahme.

Ferd. Miller,

Kirchgasse No. 30.

Die verschiedenen Sorten schwarzen und grünen Thee in
anerkannt vorzüglicher Qualität, reinschmeckende Caffé's,
Chocoladen und Cacao-Masse, Wachs- und Stearinkerzen, eine
große Auswahl Cigarren zu den verschiedensten Preisen
empfiehlt unter Versicherung der reellsten Bedienung

Carl Bergmann Wittwe,

Langgasse No. 26.

319

Theater.

Das Gerücht, daß Herr Grobeker in seinem morgen Freitag stattfindenden Benefice das Publikum mit recht schönen und witzigen Couplets erfreuen wird, setzt uns in spannende Erwartung. Wenn der Beneficier bei dieser Gelegenheit auch einige locale Angelegenheiten verarbeitete, würde er gewiß ein theilnehmendes Auditorium finden.

507

Ein Stück Publikum.

44 Ruthen 17 Schuh Acker im Wolfsgarten, gelegen neben Philipp Heymann und Peter Deucker Wittwe, ist zu verkaufen. Das Nähere bei
E. Christmann.

508

Geldpreisschießen mit Bolzen-Büchsen

Sonntag den 5. Februar in erwärmtem Lokal im **Hamburger Hof**.

Das Loos, worauf fünf Schüsse eingetheilt sind, kostet nur 12 kr. und werden die Preise nach Berechnung der meisten Ringe vertheilt. Zu Schießübungen ist von heute an genanntes Lokal offen. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

August Gerhardt. 491

Bon Dr. **Borchardt's arom.-med. Kräuter-Seife** (à 6 Sgr. pr. Packetchen) zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten;
Dr. Suin de Boutevard's arom. Zahns-Pasta (in Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.), das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnsfleisches;
des Königl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons (in Original-Schachteln zu 10 u. 5 Sgr.) bewährt gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh &c.;
Dr. Hartung's Chinarinden-Oel (à 10 Sgr. pr. Flasche) zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, und
Dr. Hartung's Kräuter-Pomade (à 10 Sgr. pr. Krause) zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses
befindet sich für Wiesbaden das alleinige Depot bei **A. Flocker**, Webergasse 42, sowie für Weilburg bei L. E. Lanz und für Biebrich bei A. Fischer.

4242

Für Private und Geschäftsleute.

Wechsel auf unser eigenes Haus in Neu-York in beliebiger Größe und Sicht sind täglich zwischen 9 und 1 Uhr zum niedrigsten Kurse bei uns zu haben.

Wiesbaden, Kirchgasse No. 7.

Neu-York, Exchange Place 65.

Im Januar 1854.

229 **Brewer & Moras.**



Für Auswanderer.

Regelmäßig und zu sehr billigen Preisen expedirt an jedem Montag und Donnerstag von hier über **Liverpool** nach **Amerika** unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung Biebrich und Wiesbaden 1853. Die General-Agentur der

282 **Gebrüder Blees.**

Zwei schön und dauerhaft gearbeitete nussbaumene, polirte Mähtischchen sind billig zu verkaufen Hochstätte No. 13.

471

Ein Acker, welcher sich sowohl zu einem Garten als auch Bauplatz eignet, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

472

Mehrgasse No. 25 im Hause des Herrn Schneidermeister Kaltwasser
sind neue **Domino**, sowie sonstige **Maskenkleider** zu haben. 490

Grummet und dürren Klee

bei **Louis Brenner.**

493

Ein- und Verkauf

von in- und ausländischen Staats- und standesherrlichen
**Obligationen, Staatslotterie-Effecten, Eisenbahn-
Actien, Coupons, Banknoten &c. &c. bei**
Hermann Strauss.

Frische Austern bei **C. Acker.** 4353

Auf bevorstehende Ostern nehme ich Bestellungen auf

Matzen

an, das Pfund oder $\frac{1}{2}$ Kilogr. zu $12\frac{1}{2}$ Kreuzer.

Mainz, den 20. Januar 1854.

Sam. Pfann,

379

Bäckermäister.

Das Wohnhaus No. 10 auf dem Michelsberg ist aus freier Hand
zu verkaufen. 509

Während dieser Woche werden beständig **Nusskern** geschlagen in der
Mühle in der Mehrgasse. 476

Bal masqué et paré in den Sälen des Gasthauses zum Adler am 11. Februar.

Billets à 1 fl. sind zu haben in meiner Wohnung große Burgstraße No. 5.
P. S. Familien-Billets zu ermäßigtem Preis.
510

W. Block.

Nerostraße No. 50 ist eine Kante **Dung** zu verkaufen. 511

Gesuche.

Ein braves Mädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen und die
Hausarbeiten gründlich versteht, wird gesucht. Wo, sagt die Expedition
dieses Blattes. 512

Zum 1. April wird eine freundliche Wohnung von 4—5 Zimmern, wo
möglich mit Gartenbenutzung, gesucht. Adressen unter **W. G.** sind in der
Expedition dieses Blattes abzugeben. 513

1200—2000 fl. sind auszuleihen. Bei wem, sagt die Expedition. 274
4000 fl. sind ganz oder getheilt gegen doppelt gerichtliche Sicherheit aus-
zuleihen durch das Commissions-Bureau von C. Leyendecker. 501
4700 fl. werden gegen gerichtliche Versicherung in die hiesige Stadt zu
leihen gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 514

Wiesbaden, 1. Februar. Bei der heute dahier stattgehabtenziehung der
Herzogl. Nass. 25 fl. Löse sind auf folgende Nummern die beigesetzten Haupt-
preise gefallen: No. 96,118 fl. 15,000; No. 72,858 fl. 3000; 93,476 fl. 2000;
No. 20,517 fl. 1000; No. 56,126 und No. 30,281 jede fl. 400; No. 103,770
fl. 200; No. 27,433 und No. 79,332 jede fl. 100.

(Den Hauptpreis von 15,000 fl. haben sämmtliche Unteroffiziere in der Artil-
leriekaserne gewonnen.)

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 2. Februar: Minna von Barnhelm. Lustspiel in 5 Akten
von Lessing.

Der hiesige Frauenverein hat nicht, wie es nach einer vor Kurzem in
der „Mittelrheinischen Zeitung“ gegebenen Nachricht scheinen könnte, erst
in diesen Wochen, sondern bereits seit 10 Jahren seine Suppenanstalt er-
richtet. Seitdem ist diese Anstalt ununterbrochen, Sommer und Winter,
thätig gewesen und hat sich nicht allein um die eigentlichen, der Unter-
stützung bedürftigen Armen unserer Stadt, sondern auch um eine große
Menge von auswärtigen hier beschäftigten Arbeitern wohl verdient gemacht.
Die Suppen werden von dem Frauenverein theils unentgeldlich — als
Natural-Unterstützungen an die in seiner Pflege befindlichen Armen —
theils gegen geringe Bezahlung abgegeben, und letztere theils beim Empfang
der Suppe von den Empfängern selbst und aus ihren eigenen Mitteln
geleistet, theils von den Bestellern, welche diesen damit, oft auf lange
Zeit, eine Wohlthat zugewiesen haben, berichtigt. Daß eine solche Anstalt
in Zeiten der Noth, wie die gegenwärtige ist, ungleich größeren Werth
hat, als in gewöhnlichen, und am wenigsten feiern darf, liegt auf der
Hand. Sicherem Vernehmen nach thut sie letzteres denn auch keinesweges;
ja es werden in der jüngsten Zeit von dem Frauenverein täglich nicht
weniger als 82 Portionen Suppe unentgeldlich abgegeben. Damit aber
die Anstalt in noch höherem Grade ein Segen für die Armen werden möge,
hat der Vorstand den neulich veröffentlichten Verkauf der Suppenkarten
beschlossen. Den Vermögenden soll damit eine Gelegenheit geboten werden,
die Almosen, welche sie reichen, werthvoller zu machen — denn eine halbe
Maaf guter Suppe ist jetzt doch wohl für einen Hungrigen mehr werth,
als zwei Kreuzer — und sich zugleich ziemliche Sicherheit darüber zu ver-
schaffen, daß ihre Almosen zur Stillung des Hungers angewendet und
nicht, wer weiß, wozu missbraucht werden. Möchten dies vermögende
Menschenfreunde erkennen und würdigen, und möchte diese neue Bemühung
des Frauenvereins, den Armen so viel und so gut, wie möglich, zu dieneu,
demselben neue Theilnahme gewinnen!

Von Herrn A. R. für die Suppenanstalt eingegangen 2 fl., was
mit herzlichem Dank bescheinigt

Wiesbaden, den 29. Januar 1854.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Nach einem der Redaktion vorliegenden Schreiben des Bürgermeister-Stellvertreters, Herrn Bötz zu Dozheim, in Bezug auf die Annonce des Herrn L. Marburg in No. 26 d. Bl. hat eine Namensverwechslung stattgefunden, indem Ph. Cour. Höhn Jr nicht für Herrn L. Marburg, sondern für Herrn Bourbonus dahier Steine gebrochen, im Uebrigen aber der angegebene Sachverhalt nochmals bestätigt wird.

Für Philipp Konrad Höhn Jr in Dozheim sind bei der Expedition des Tagblatts eingegangen:

Von Hrl. H. 1 fl., von C. 30 fr., von Ungenannt 12 fr., von Ungenannt 45 fr., von Frau H. 1 fl., von Frau v. J. 30 fr., von Frau K. 1 fl., sowie 2 Hemden und 1 leinen Tuch, von Ungenannt 6 fr., von 2 Ungenannten 1 fl., von Frau B. B. 24 fr., zusammen 6 fl. 27 fr.

Für Schneider Traubel in Sonnenberg sind bei der Expedition des Tagblatts ferner eingegangen:

Von Ungenannt 12 fr. Im Ganzen bis jetzt 37 fl. 3 fr.

Bur Unterhaltung.

Aus dem Tagebuch einer alten Jungfrau.

Erzählung von Madame Eugenie Guizot.

(Schluß.)

September 1808. Er ist abgereist... wird er jemals wiederkommen?

Januar 1809. Ich bin ganz allein und traurig.... Ich sehe Ludwig wenig, er ist durch seine Geschäfte und seine neue Familie ganz eingenommen; Isabelle ist in Saint-Quentin verheirathet; mein armer August.... O wie kalt und düster ist das Haus.... Meine alten Freunde verschwinden: der Vormund der Kinder und der gute Prediger der Hauptkirche, welcher nach dem Konkordat zurückgekommen war, sind in dem verflossenen Jahre gestorben.... Immer Abschiede und Trennungen....

Februar 1813. Mein Gott! ich bete Deinen Willen an! Mein armer Bruder August ist in Russland gestorben, gestorben vor Kälte und Hunger... O mein Kind, mein liebes Kind, dessen kleine nackte Füße ich so oft am großen Kamine erwärmt habe, mußtest du einen solchen Tod sterben! Er hatte mir mehrere Male, während dieses Feldzuges, geschrieben, und ich habe gesehen, daß sein Herz den Glauben bewahrte. Möge er Gnade gefunden haben.... Ja, mein Gott! Du wirst sein Heil meinen Thränen nicht verweigern!

Oktober 1814. Ludwig hat mir vertraut, daß seine Geschäfte sich in einer schrecklichen Krise befänden; er hat mich gefragt, ob ich ihm helfen könne.... Mit welcher Freude! es ist ja nur Geld! Er wird bei mir wohnen mit seiner Frau und seinen Kindern.... Das große Haus wird sich wieder füllen.

April 1815. Ludwig's Frau ist ein wenig eifersüchtig auf ihre Kinder, wie sie es ehemals auf ihren Gatten war. Ich hoffte mich mit diesen lieben Kleinen beschäftigen zu können, aber ich sehe ein, zu große Beweise der Zärtlichkeit würden hier unpassend sein.... Und doch verlangt mein

fung gebliebenes Herz zu lieben, und seit so langer Zeit mußte ich diese Liebe zurückdrängen. Ich will mich zu Gott und zu den Armen wenden....

1825. Mein armer Ludwig hat sich mit August vereinigt, aber er ist wenigstens in meinen Armen gestorben. Herr, wirst Du nicht auch bald Deine arme und unnützige Magd zu Dir rufen? Soll ich Alles sterben sehen, was ich liebe?

1825. Ich lebe mit meinen Neffen, den Kindern meines guten Ludwig. Sie sind gut, wie ihr Vater, aber sie kennen mich wenig; mein Alter entfernt sie von mir.... Sie haben mich zu wenig in ihrer Kindheit gekannt, um mein Greisenalter zu erheitern....

1827. Meine Schwester Isabelle ist gestorben.... Ich bin jetzt die Letzte... ich werde nicht mehr schreiben....

1847. Ich öffne dieses Buch wieder nach zwanzig Jahren, nach zwanzig Jahren zunehmender Einsamkeit und durch das Alter vermehrter Traurigkeit. Das Ende naht; ich bin fast achtzig Jahre alt. Mein Gott! mein Richter! ich werde bald Rechenschaft ablegen von diesem langen Leben. Ach, möge mir Dein Gericht günstig sein! Du bist mein einziger Trost während meines Lebens gewesen, Du bist jetzt meine ganze Hoffnung. Werde ich bald den Glanz Gottes in den Wohnungen des Lebendigen sehen? Ich denke es; meine Kräfte nehmen ab und meine Organe werden schwächer... Amen, Amen... ich werde nicht mehr schreiben. Ich lege dieses Buch in die geheime Schublade mit meinem Miniatur-Portrait: es kann Niemand mehr interessiren....

* * *

Ich hatte dieses Manuskript rasch durchgelesen, woraus ich nur einige Stellen angeführt habe, dann legte ich es bewegt und überrascht wieder nieder. Dieser alten Tante, dieser „alten Jungfer“ waren wir also Alles schuldig: den Rang unserer Familie hatte sie durch die Erziehung unseres Großvaters bewahrt, das Vermögen, die öffentliche Achtung. Alles war das Werk und die Frucht ihrer beständigen Opfer. Und welche Belohnung für eine so lange Entzagung, für ihre unterdrückte Liebe, für ihr beständiges Opfer! Sie hatte auf Erden keine empfangen: diejenigen, welche ihrer Liebe Alles verdankten, hatten sie vernachlässigt für die ausschließende Zuneigung der Ehe und der Vaterschaft, und ihre Kinder, ihre Enkel kamen nicht einmal diese ungeheure Schuld einer ganzen Familie gegen eine arme, vergessene Frau. Man war erstaunt über das Verschwinden ihres Vermögens, und keiner wußte, daß sie nur es angewandt hatte, um das Glück ihrer Brüder zu gründen und ihre Ehre zu retten! — Ich theilte das Manuskript meinen Eltern mit, welche es mit Rührung lasen; das sorgfältig wieder hergestellte Bild der Tante Louise wurde auf den Ehrenplatz gestellt, und verewigte unter uns das Andenken an die Aufopferung der alten Tante, der alten Jungfer.

Ein Abenteuer in der Levante.

Auf der Rückreise von Griechenland nach Triest im Spätjahre 1850 lernte ich auf dem Dampfboote einen jungen Mann kennen, welcher zwar ein Griech von Geburt, aber durch Erziehung und Gesinnung mehr Franzose war, und eine Reihe von Jahren in verschiedenen Gegenden der Levante

gelebt und gereist hatte. Die Erinnerung an diesen Aufenthalt verknüpfte sich bei ihm mit einer Menge von Abenteuern, die er theils selber bestanden, theils von Anderen hatte erzählen hören, und durch deren Mittheilung er mir manche Stunde der Fahrt auf das Angenehmste verkürzte.

Unter den so erzählten Abenteuern fesselte besonders eine meine Theilnahme, welches mein Bekannter selbst bestanden hatte, und das ihm unter Umständen zugestossen war, welche einen düstern Schlagschatten auf die öffentlichen Zustände des Orients wiesen. Bekanntlich glaubte man vor zwei Jahrzehnten in der Levante das Räuberwesen nicht besser unterdrücken zu können, als indem man diese Klephten amnestierte und unter die Gendarmerie einreichte, wo sie gerade dasjenige Handwerk bekämpfen sollten, welchem sie kurz zuvor noch selber angehört hatten. In die Hände einiger dieser, in Diener des Gesetzes verwandelten Freibeuter fiel nun mein Bekannter, und ward nahezu das Opfer ihrer Raubsucht und grausamen Tücke. Wäre er nicht im Besitz der günstigsten Zeugnisse hochgestellter Offiziere der französischen Flotte und mehrerer britischen Generaleconsuln in der Verberei gewesen, die seine äußerste Zuverlässigkeit, Wahrheitsliebe, Nüchternheit und Charakterfestigkeit, so wie seinen seltenen Mut beglaubigten, so wäre ich geneigt gewesen, in der ganzen Geschichte nur ein Mischwerk, eine Erdichtung zu sehen, erfunden um Mitgefühl und Mitleid für seine Leiden zu erwecken. Allein nebst diesen Zeugnissen versicherte mich auch die Leidenschaft und Entrüstung, die ich bei der Erzählung jenes Erlebnisses in dem dunklen sprechenden Auge meines Atheniensers glühen sah, und das muth-erfüllte Erbeben seiner ganzen kräftigen Gewalt bei Schilderung der Mißhandlungen, die er von seinen feigen Feinden erlitten hatte, zu sehr von der Wahrhaftigkeit dieser Geschichte, als ich gegenwärtig noch an der Wirklichkeit jenes Erlebnisses zweifeln würde, und ich lasse ihn dasselbe wmöglich mit denselben Worten wiedergeben, in welchen er es mir in einer schönen Mondnacht auf dem adriatischen Meere auf dem Verdeck unsers Dampfers erzählte.

„Ich bin“, begann er, „von Geburt ein Grieche. Ich war noch ein Kind als meine Eltern nach Frankreich auswanderten, und Dank ihrer Sorgfalt und guten Erziehung war ich im achtzehnten Jahre an Sitten und Grundsätzen ein civilisirter Europäer, und an Glauben ein Christ. Ich konnte deutlich die manchfachen Schwächen und Schattenseiten meiner armen ungebildeten aber schlauen Landsleute unterscheiden, mußte unwillkürlich ihre Mängel und Irrthümer bemitleiden, und vermied daher bald geslissenlich allen Umgang mit ihnen; denn ich fand sie so aller Grundsätze und Rechtsbegriffe bar, und in jeder Unternehmung, in Gestinnung, Wort und That so niederrächtig und treulos, daß man sie unmöglich zu Freunden, Gefährten und Verbündeten wählen, noch ihnen ein Geheimniß oder ein Stück Geld anvertrauen konnte.

Im Jahr 1835 trat ich in französische Dienste, und kam als Schiffs- schreiber auf ein Kriegsdampfboot, das ein Postkapitän*) der französischen Flotte kommandierte, und welches damals theilweise als Paketschiff nach der Levante diente. Auf diesem diente ich zehn Jahre, und die Zeugnisse des Kapitäns über meine Dienste und meinen Charakter reichen hin, um mir in jedem Theil des civilisirten Europa als Paß und Empfehlungsschreiben zu dienen.

(Forts. folgt.)

*) D. h. ein Schiffskapitän dritter Klasse, der ein Fahrzeug von mehr als 21 Kanonen befehligt.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.	Ankunft in Wiesbaden
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).	
Morgens 6, 10 Uhr.	Morgens 8, 9½ Uhr.
Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.	Nachm. 12½, 4½, 7½ Uhr.
Limburg (Eilwagen).	
Morgens 7 Uhr.	Nachm. 12 Uhr.
Nachm. 3 Uhr.	Abends 9½ Uhr.
Coblenz (Eilwagen).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 3—4 Uhr.
Coblenz (Briefpost).	
Nachts 10½ Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Rheingau (Eilwagen).	
Morgens 7 Uhr 30 Min.	Morgens 10 Uhr 35 Min.
Nachm. 3½ Uhr.	Nachm. 5½ Uhr.
Englische Post (Ostende).	
Morgens 10 Uhr.	Nachm. 4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags.
(via Calais.)	
Abends 9½ Uhr.	Nachmittags 4½ Uhr.
Grenzöfische Post.	
Abends 9½ Uhr.	Nachmittags 4½ Uhr.

Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr 15 Min.
8 " " 15 Min.	5 " 35 "
10 " " 15 Min.	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
7 Uhr 45 Min.	2 Uhr 55 Min.
9 " 35 "	4 " 15 "
12 " 45 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 1. Februar 1854.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1165	1160	Polen.	4%	Oblig. de fl. 500
" Interimsscheine Agio	—	180	Kurhessen.	40 Thlr. Loose b. R.	86 85½
" 5% Metalliq.-Oblig.	69½	69½	"	Friedr.-Wilh.-Nordb.	33½ 33½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	77	77	Gr. Hessen.	4½% Obligationen	42½ 42
" 4½% Metalliq.-Oblig.	61	61	"	4% ditto	101 100½
" fl. 250 Loose b. R.	105	105	"	3½% ditto	98½ 98½
" fl. 500 " ditto	—	—	"	fl. 50 Loose	91½ 91
" 4½% Bethm. Oblig.	—	67	"	fl. 25 Loose	96½ 96
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	89	88½	Baden.	4½% Obligationen	— 102
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	90½	90	"	3½% ditto v. 1842	89 88½
Spanien. 3% Inl. Schuld	86	35½	"	fl. 50 Loose	69½ 69½
" 1%	18½	18½	"	fl. 35 Loose	39½ 39½
Holland. 4% Certificate	—	88½	Nassau.	5% Oblig. b. Roths.	101½ 101
" 2½% Integrale	60	59½	"	4% ditto	100 99½
Belgien. 4½% Obl. i. F. à 28 kr.	91	90½	"	3½% ditto	90½ 90
" 2½% " b. R.	50½	50	"	fl. 25 Loose	29 28½
Bayern. 4% Obl. v. 1850 b. R.	95	94½	Schmberg.-Lippe.	25 Thlr. Loose	27½ 26
" 3½% Obligationen	89½	88½	Frankfurt.	3½% Ohlig. v. 1839	93 92½
" Ludwigsh.-Bexbach	113½	113½	"	3½% Oblig. v. 1846	93 92½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	101	—	"	3% Obligationen . . .	85 84½
" 3½% ditto	89	88½	"	Taunusbahnaktien .	305 303
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	89	—	Amerika.	6% Steks. Dl. 2. 30.	114½ 114½
" Sardinische Loose	40½	40½	Frankfurt-Hanauei-Eisenbahn	91½ 91	
Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	99	—	Vereins-Loose à fl. 10	8½ 7½	

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	116½	116
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	98½	98
Berlin Thlr. 60 k. S.	106	105½	Paris Frs. 200 k. S.	93½	93
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Lyon Frs. 200 k. S.	93½	93
Hamburg MB. 100 k. S.	88½	88½	Wien fl. 100 C. k. S.	93½	93
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Disconto	—	3%

Gold und Silber.

Pistolen . . fl. 9. 39-38	20 Fr.-St. . . fl. 9. 22-21	Pr. Cas Sch. fl. 1. 46-45½
Pr. Frdrd'or . . 10. 9. 59	Engl. Sover. . . 11. 42	5 Fr.-Thlr. . . 2. 20½-20
Holl. 10 fl. St. . . 9. 42-41	Gold al. Mc. . . 376-374	Hochh. Silb. . . 24. 32-30
Rand-Ducat. . . 5. 35-34	Preuss. Thlr. . . 1. 45½-45½	(Coursblatt von A. Sulzbach.)